

# Neue Oper

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **8 (1882)**

Heft 28

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-425752>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ich bin der Düsteler Schreier  
Und habe nun meine Kur  
In aller Ruhe vollendet  
In Gottes freier Natur.

Wie hat sich das Herz erfreuet,  
Wie labte sich Aug' und Ohr  
An Bergen, Seen und Fluren,  
An herrlichem Blumenflor.

Nur eines störte die Freude:  
Wo immer nur hin man sah,  
Gerad' die man meiden wollte,  
Die waren auch wieder da!



— Proben aus einem alten Buch. —

Liegt ein Dertlin Bern über, heißet Interladen, verteutschet: Zwischen Lachen und Wymen giesht das Mul der Wirthslüt daselben us, wenn es vill regnet und sie wissen nit wohin mit iren Brätlin und Meitlin, so da suber und fründlich uf die Gäst warten. Andre meinen der Nam kommt vom latynischen Inter lacus, bedüt: Zwischen Stuhl und Bänk sind die Französlin gesäzt, wo gekommen um an die Sädel der Frömbden mit einem gar lustigen Chinen Spill zu tüpfen. Will aber die gestrengen Herrn zu Bern meinen, wir Schwyzer könnend das Tüpfen gar guet selber besorgen, wenn muoß getüpfet syn, so luogen sie den Französlin also scharp uf die Zinger, daß selbige übel dran sind. Und wollen hoffen, daß dise Schwyzergröbheit auch by unsren Rindskindern nit ussterben wöll. Dannenhero soll Interladen für alle Zyten söllliche Tüpfen zwischen Stuoht und Bänk setzen.

Die Welt wird mit jedem Tag schlechter! Da bin ich jünger in einem Biergarten an eine Gesellschaft von Bürgern gerathen, die sich scheinbar damit begnügte, Bier zu trinken und Regel zu schieben, sich jedoch in Wahrheit zu dem höchst bedenklichen Zweck zu versammeln schien, allerlei Gespräche zu führen, die, meiner unmaßgeblichen Meinung nach, wohl geeignet sind, daß, Verachtung, Unfrieden und Anarchie zu erzielen. Die Gesellschaft bedient sich nämlich im Gespräche verschiedener, an sich ganz ungefährlicher Wörter, die aber eigentlich eine sehr bedenkliche Deutung zulassen. So z. B.

Danaidenfaß	bedeutet	Militärbudget.
Finanzfrage	"	Eisenbahntrach.
Schnecken	"	Banknotenmonopol.
EWiger Jude	"	Zimpfzwang.
Kreuzfahrer	"	Chemann.
Bandwurm	"	Tessiner Wahlfrage.
Flottenstation	"	Limmatquai.
Himmliche Heerschaar	"	Gemischter Chor.
Die Jünger am Delberg	"	Polizei.

— Neue Oper. —

(Zwei Bauern stehen vor dem Theaterzettel „Caar und Zimmermann“.)

**Hans:** Was wird denn eigentlich da g'spielt?

**Peter:** Ich glaube der „Sager und Zimmermann“.

— Eine alttestamentliche Stadt. —

**Erster Reisender** (auf der Eisenbahn): Jetzt kommt die Station.

**Zweiter Reisender:** So, die Stadt Zion? Das ist eine alttestamentliche Stadt, die will ich mir doch auch ansehen.

**A.:** Das sy a zwe unglücklich Brüder bert.

**B.:** Wieso denn?

**A.:** Geh, der Eint lebt us de Kapitalie und der Andere us de Schulte.



**Frau Stadtrichter.** Gänd Sie sich au rächt erwärmt a dem herrliche Ton-künstlerfäscht?

**Herr Feuß.** O, und wie! Ich gebi das Fäscht nüß für hundert Zwetschge. Namelli ist die heilig Elisabeth schön, wunderbar schön! 's ist nu schab, daß sie katholisch ist.

**Frau Stadtrichter.** O säb macht nüß. Ich weiti glych, ich wäri die heilig Elisabeth. — Säged Si, vu wem ist au die Kumpusitian?

**Herr Feuß.** Nei, aber myni Güti! Wäffes' Sie's denn nüß? Vum Franz Lisch!

**Frau Stadtrichter.** So, so vum Franz Lisch! Das ist aber würkli na viel vu dem alte Herr!

— Briefkasten der Redaktion. —



**G. W. i. H.** Einen energischen Schritt zur Frauenemanzipation hat ja bereits Solothurn gethan und man fragt mit Ungeduld: Wo ist der Staatsmann, der dieses Beispiel überall durchführt? Wie viel unnötige Kosten und Inventionen würden damit erspart und wie segensreich wirkte unter Umständen ein ordentliches Konfiskation? Im „Soloth. Amtsblatt“ vom 8. Juli steht nämlich zu lesen: „Vogtswechsel. (Interessanter Titel.) Als Vogt des Karl Saladin von Ruglar wurde gewählt: Sibylle Chrsam, Ehefrau d. Karl Saladin von dort.“ — **E. H. i. S. G.** Daß in Basel die unentgeltliche Impfung im Schlauchhaus vorgenommen wird, haben wir bereits mehrmals notirt. Wo paßt sie denn besser hin? — **Cib.** Vielleicht doch zu sehr und zwar schädliche Kessame. Die Post bringt Ihnen die Dinger wieder retour. — **H. F.**

**I. Z.** Man versichert uns, der Suedprofessor habe bereits den Staub von den Füßen geschüttelt. Lassen wir ihn friedlich ziehen. Sechs Wochen Geußredenloft in der Wüste würde ihn wohl gründlich heilen. — **F. R. i. O.** Sollen wir Ihnen das Vingtaine senden? — **A. S. i. Piedem.** Die gewünschten Feschen werden Ihnen dieser Tage zugehen. Gruß. **B. i. Moh.** Schon vergessen? — **Hans Schwab.** Vorläufig Nr. 1 ausgewählt. Vielleicht noch ein Anderes. — **H. G. i. B.** Sie wollen den Frauenlob-Professor in einer Scheune gesehen haben, wie er an zwei Flegel hin pathetisch deklamirte: „Ich sei, gewährt mir die Bitte, in euerm Bunde der Dritte.“ Das ist jedenfalls falsch, denn der Betreffende kann ja nicht deutsch. — **Jobs.** Das Gewünschte soll Ihnen zum Sonntagsergnügen werden. Dank und Gruß. — **Ami.** Am Langenthaler Schützenfeste übergab ein Komitierter einem Dienstmann den Regenschirm mit dem Auftrage, denselben in's Abendbüreau zu tragen. Der Dienstmann aber, welchem offenbar Absinth auf der Zunge duftete, frug, auf dem Schießplatz angelangt, nach dem Liqueurbüreau. — **E. F. i. Z.** Dem kleinen Unbekannten zu viel Ehre. — **Galmisgötti, sen.** Vide oben. — **Verschiedenen:** Anonymes wird nicht aufgenommen.

# Abonnements auf den „Nebelspalter“

für das III. Quartal à Fr. 3. —, für das III. und IV. à Fr. 5. 50

nehmen alle **Postbureaux** und **Buchhandlungen**, sowie die **Expedition d. Bl.** entgegen.

**Erneuerungen** bitten wir gef. rechtzeitig aufgeben zu wollen.

Freunde des entschiedenen Fortschrittes in kantonalen und eidgenössischen Dingen werden im Interesse der Sache ersucht, für möglichste Verbreitung des „Nebelspalter“ besorgt sein zu wollen!